

**Verzeichnis künftig erscheinender Bücher,
welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.**

Rud. Vechtold & Co. in Wiesbaden.	874
Liederbuch f. Radfahrer. 2. Aufl. 50 S.	
Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung in Berlin.	878
Frei, Lebensflut. 1 M. 50 S.; geb. 2 M. 50 S.	
Kirchbach, Wein. 2 M.	
Reichel, die Meisterkrone. 2 M.	
Harmonie in Berlin.	875
Rielland, Jacob. 3 M.; geb. 4 M.	
Reinhold Hülsen in Frankfurt a/M.	874
Fay, Bilder aus dem alten Frankfurt a. M. 1. Lfg. 10 M.	
Bagge, die alte Peterskirche in Frankfurt a/M. 12 M.	
C. W. Arcidel's Verlag in Wiesbaden.	873
Zeitschrift für analyt. Chemie 1899. 2. Heft.	

Martinus Nijhoff im Haag.	874
Everts, coleoptera Neerlandica. Bd. 1, 2. Abthlg.	
C. Pierfon's Verlag in Dresden.	877
Seiler, das Reich Gottes. 6 M.; geb. 7 M.	
Hugo Richter in Davos.	874
Gög, Volksgeschichten aus dem Basler Jura. 3. Aufl. Geb. 1 M. 20 S.	
Camenisch, Geschichten und Sagen aus Alt Fry Rhätien. 1. Heft. 40 S.	
Erwin Staudé in Berlin.	877
Servus, Witterungs-Prognosen f. d. J. 1899. 50 S.	
Guzmann, Vor- u. Fortbildung der Taubstummen. Heft 1. 1 M.	
Richard Wöpte in Berlin.	876
Burow, Herzensworte. Illustr. Prachtausg. Geb. 2 M. 75 S.	
— do. Billige Geschenkausg. Geb. 1 M. 75 S.	

Nichtamtlicher Teil.

Beiträge zur Kulturgeschichte von Berlin.

I.

E. »Beiträge zur Kulturgeschichte von Berlin« *) heißt die zweite der beiden Festschriften, die zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Korporation der Berliner Buchhändler am 1. November 1898 im Verlage der Korporation erschienen sind und den Genossen der Tafelrunde am Jubeltage freigebig verehrt wurden. Wie ihre Begleiterin, die Bollert'sche Geschichte der Korporation, die in Nr. 7 d. Bl. vom 10. Januar beschrieben worden ist, macht auch sie schon äußerlich einen gediegenen, vornehmen Eindruck. Vorzügliches Papier, schöner Druck und ein solider, geschmackvoller Einband wirken in erfreulichster Weise zusammen, um die festliche Stimmung des Tages auch in der Erinnerung festzuhalten. Zugleich dient dieses äußere Gepräge dem Inhalt zur wirksamen Folie und lädt zum wiederholten Blättern, Lesen und Studieren ein, das hier durch die Fülle des Stoffes und dessen häufigen Wechsel zur lehrreichen und zugleich angenehmsten Unterhaltung wird.

»In welchem innigen Zusammenhange der Berliner Buchhandel mit dem geistigen Leben unserer Stadt steht, möge sich aus dieser Festschrift erkennen lassen.« Mit diesen Worten kennzeichnet Otto Mühlbrecht, in dem wir den geistigen Leiter dieser Veröffentlichung vermuten, im Vorwort Richtung und Zweck des Buches. Seiner Aufgabe folgend, reiht er ohne erkennbaren äußeren Zusammenhang sechzehn Arbeiten von verschiedenen Verfassern neben einander auf. Die intimen, aber nur selten bemerkbar hervortretenden Beziehungen ihrer Stoffe zum Berliner Buchhandel bilden das Band, das sie zusammenhält und das Ganze zum Festschmuck gestaltet.

* * *

Die Grundlage für jedes geistige Leben und damit auch für den Buchhandel giebt die Schule her. Dieser Wichtigkeit entsprechend, darf sie den Reigen eröffnen. Dr. phil. Fritz Jonas, ein mit dem Berliner Schulwesen vertrauter Mann, tritt als erster auf den Plan mit einem Aufsatz »Die Schule und insbesondere das Berliner öffentliche Schulwesen in den letzten fünfzig Jahren«. Können wir im Rahmen dieser Besprechung nun leider weder dem einen noch dem anderen Verfasser in Einzelheiten folgen, so wollen wir in der

*) Beiträge zur Kulturgeschichte von Berlin. Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Korporation der Berliner Buchhändler (1. November 1898). Mit einem Vorwort von Otto Mühlbrecht. gr. 8°. 303 S. Berlin 1898, Verlag der Korporation der Berliner Buchhändler.

flüchtigen Skizzierung, auf die wir uns beschränken müssen, uns wenigstens Mühe geben, das Wichtige herauszuheben.

Nach einer kurzen Vorgeschichte des deutschen Schulwesens, in der der Verfasser bei Luther als dem Reformator auch auf diesem Gebiete beginnt und die langsame Ueberleitung des Schulzwecks und der Schulaufsicht von der Kirche an den Staat und das bürgerliche Leben in großen Zügen entwickelt, kommt er auf die Einführung des Schulzwangs in Preußen durch Friedrich Wilhelm I. zu sprechen, wirft einen Blick auf die Durchführung dieses Zwanges unter Friedrich dem Großen und auf dessen Weiterbildung des öffentlichen Schulwesens durch Einführung der Real- oder Bürgerschule als einer Mittelstufe zwischen Gymnasium und Volksschule. Er geht dann auf die Zeit Friedrich Wilhelms III. über, während welcher sich erst ein Stand akademisch gebildeter Lehrer, völlig losgelöst vom Stande der Theologen und befruchtet vom Geiste Pestalozzi's, auf eigene Füße stellte. Als gemeinsames Ziel aller öffentlichen und der meisten privaten Schulen wurde schon damals die freie Bildung der Geisteskräfte der Schüler ohne unmittelbare äußere Zweckrichtung aufgestellt, was sich im großen und ganzen bisher erhalten hat, freilich auch unter der enorm gesteigerten Menge und Verschiedenheit des Lehrstoffes inzwischen manchen Einschränkungen unterworfen werden mußte.

Unter diesen Betrachtungen kommt der Verfasser zum Jahre 1848 und verzeichnet als damals vorhandene öffentliche Schulen bei 400 000 Einwohnern sechs Gymnasien, eine Realschule, drei höhere Stadtschulen, die städtische Gewerbeschule, eine städtische Bürgerschule, die Stralauer Stadtschule und drei höhere Mädchenschulen, im ganzen also 16 höhere und mittlere Schulen. Gegenwärtig ist deren Zahl 47, und zwar (ohne Unterscheidung der königlichen und der weit überwiegenden städtischen Schulen) 17 Gymnasien, 8 Realgymnasien, 2 Ober-Realschulen, 12 Realschulen, 8 höhere Mädchenschulen. Durch Hinweis auf den viel zahlreicheren Besuch dieser Schulen gegen 1848 entkräftet der Verfasser den Einwand, daß sich die höheren und mittleren Berliner Schulen seitdem nicht im Verhältnis zur Einwohnerzahl vermehrt hätten.

Das Berliner Volksschulwesen lag noch im Beginn dieses Jahrhunderts, wie überall, sehr im argen. Seine großartige Entwicklung ist einzig der städtischen Selbstverwaltung zu danken, die übrigens auch bei den höheren und mittleren Schulen (mit 38 städtischen Schulen gegen 9 königliche) den Löwenanteil hat. Die Berliner Volksschulen führen jetzt den Namen Gemeindeschulen. Sie haben sich aus den